Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 3

Artikel: Zum NATO-Einsatz in Afghanistan

Autor: Gubler, Hans-Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum NATO-Einsatz in Afghanistan

Bis Ende 2014 will die NATO ihre Kampftruppen aus Afghanistan abziehen und die Verantwortung für die Sicherheit des Landes an die afghanischen Sicherheitskräfte übertragen. Mit einer noch nicht klar definierten Nachfolgemission soll die afghanische Regierung weiterhin unterstützt werden. Im Verlaufe der Stabilisierungsoperation waren die internationalen Truppen mit Fähigkeitslücken konfrontiert, die unmittelbare Massnahmen erforderten.

Hans-Peter Gubler, Redaktor ASMZ

Seit Jahren beschäftigen sich zahllose staatliche und nichtstaatliche Institutionen mit der Lageentwicklung in Afghanistan. Noch selten zuvor hat ein Konflikt ein derartiges Interesse mit allerdings sehr unterschiedlichen Lageanalysen erfahren. Bei den diversen, meist von sicherheitspolitischen Organisationen veranstalteten Konferenzen über die Lage und Zukunftsperspektiven Afghanistans wird fast durchwegs eine negative Bilanz gezogen und die seit 2003 laufende NATO-Mission als grundsätzlich gescheitert dargestellt. Allerdings wird bei diesen Pauschalbeurteilungen auf die militärischen Aspekte gar nicht oder höchstens am Rande eingegangen. Der nachfolgende Beitrag über die aktuellen militärischen Entwicklungen in Afghanistan und die wichtigsten Erkenntnisse des Truppeneinsatzes berücksichtigt nebst NATO-Quellen auch Erfahrungsberichte und Auswertungen aus den an ISAF beteiligten Armeen.

Erfolgreiche Anpassung der Einsatzstrategie

Die ISAF hatte bis Ende 2009 einen erfolglosen konventionellen Krieg gegen die diversen Gruppierungen des afghanischen Widerstandes geführt. Vor allem den US-Truppen wurden in dieser Zeit einige schwerwiegende Fehler beim Umgang mit der Zivilbevölkerung vorgeworfen. Bemängelt wurden die mangelnde Kooperation mit den örtlichen Behörden und die übermässige Gewaltanwendung bei Kampfeinsätzen in Wohngebieten. Dies änderte sich ab Beginn 2010 mit der von Präsident Obama geforderten Anpassung der Einsatzstrategie. Unter Führung der USA sind die internationalen Truppen in der Folge auf eine gezielte und auch zunehmend erfolgreiche Aufstandsbekämpfung (COIN – Counter Insurgency Operationen) übergegangen. Mit diesen Einsätzen sollte zusammen mit dem forcierten Aufbau der afghanischen Sicherheitskräfte der Bevölkerung aufgezeigt werden, dass die eigene Führung gewillt ist, ihre Bürger gegen Gewalt, Einschüchterung und Korruption zu schützen. Mit der gleichzeitigen Anpassung der Einsatzregeln (Rules of En-

Die neue Einsatzstrategie verlangt einen besseren Schutz der Zivilbevölkerung. Bild: ISAF

Bei der Terrorbekämpfung sollen künftig noch vermehrt Kampfdrohnen (Bild: RQ-9 «Reaper» mit Lenkwaffen «Hellfire») zum Einsatz gelangen. Bild: General Atomics

gagement) wurden die Voraussetzungen geschaffen, damit bei Kampfeinsätzen mehr Rücksicht auf die Bevölkerung genommen werden musste. Dies hatte aber unmittelbare Auswirkungen auf die Einsatzverfahren der ISAF; vor allem beim Kampf gegen Widerstandskräfte im urbanen Umfeld oder auch bei der taktisch-operativen Feuerunterstützung (Artillerie und Luftnahunterstützung). Zudem waren auch rüstungstechnische Anpassungen sowie die Beschaffung neuer Mittel notwendig.

Mit diversen Spezialoperationen konnten die USA und ihre NATO-Verbündeten in den letzten Monaten vor allem in den Zentren eine Konsolidierung der Sicherheitslage und eine Schwächung der aufständischen Kräfte erreichen. Seit Beginn 2011 verläuft zudem der forcierte Aufbau der afghanischen Sicherheitskräfte weitgehend nach Plan. Die ANA (Afghan National Army) mit rund 220 000 Soldaten und die ANP (Afghan National Police) mit einem Bestand von etwa 120 000 sind unterdessen in der Lage, die Sicherheit in weiten Regionen des Landes selber zu gewährleisten. In einigen Bereichen sind sie allerdings weiterhin auf fachliche Unterstützung ihrer ISAF-Partner angewiesen. Während im Bereich der Sicherheitskräfte (ANSF) erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind, ist bei den öffentlichen politischen Institutionen ein Treten an Ort festzustellen. Die Korruption bleibt weiterhin ein grosses Problem, obwohl bei deren Bekämpfung kleinere Erfolge zu verzeichnen sind.

Planung einer Nachfolgemission

Über die weitere Präsenz ausländischer Truppen am Hindukusch wird derzeit mit der afghanischen Regierung verhandelt. Vorgesehen ist eine Nachfolgemission ITAAM (International Training, Assistance an Advisery Mission), deren Detailplanung gegenwärtig im Gange ist. Gemäss noch vagen Hinweisen soll die künftige Mission eine Mindeststärke von etwa 15 000 Soldaten aufweisen. Neben Spezialisten für die Ausbildung sollen sich darunter auch Spezialkräfte und militärisches und ziviles Nachrichtenpersonal befinden. Damit die Bestände möglichst gering gehalten werden können, sollen bei der künftigen Terrorbekämpfung noch vermehrt unbemannte Flugzeuge eingesetzt werden. Auch Washington dürfte trotz anderslau-

In weiten Teilen Afghanistans wird heute die Sicherheit durch Truppen der ANA gewährleist. Bild: ANA

tenden Berichten seine Präsenz in Afghanistan weiterführen; ein deutlicher Hinweis darauf ist beispielsweise der weitere Ausbau der Luftwaffenstützpunkte Bagram und Shindand. Diese Standorte dienen bekanntlich den USA seit Jahren auch für Aufklärungseinsätze mit bemannten und unbemannten Flugzeugen entlang der iranischen Grenze und vermutlich auch über dem iranischen Territorium. Ein weiterer Hinweis ist die laufende Umstrukturierung der US-Truppenpräsenz in Afghanistan, die bereits an die geänderten Einsatzvorgaben nach 2014 angepasst wird. Im Verlaufe der nächsten Monate werden die Kampfbrigaden des

Der NATO-Einsatz ist zu einem Testfeld für neue Bewaffnung und Ausrüstung geworden, geworden, z. B. für das VBCI der französischen Armee. Bild: ISAF

Heeres in Süd- und Ostafghanistan durch so genannte SFAB-Brigaden (Security Force Assistance Brigade) ersetzt. Diese umfassen je etwa 1400 bis 2000 Soldaten und sind nur noch halb so gross wie die Kampfbrigaden. Jede SFAB-Einheit verfügt über einen hohen Anteil an Offizieren sowie über eigenes Nachrichten- und Unterstützungspersonal. Mit dem Personal aus den SFAB-Einheiten soll künftig eine Beratung, Unterstützung und Ausbildung der ANSF sichergestellt werden. Die westlichen Staaten gehen davon aus, dass sowohl die zivilen Institutionen als auch die Sicherheitskräfte Afghanistans weiterhin auf erhebliche internationale Unterstützung angewiesen sind.

Militärische Erfahrungen und Erkenntnisse

Nicht nur für die US-Streitkräfte, sondern auch für die bei ISAF beteiligten europäischen Partnerarmeen hat der Truppeneinsatz in Afghanistan in den letzten Jahren wesentliche Fähigkeitslücken aufgezeigt, die entweder bereits behoben worden sind oder bei den laufenden Planungen und Reformen der Streitkräfte berücksichtigt werden. Auffallend ist dabei, dass die Ausrichtung auf Stabilisierungsaufgaben und die Bekämpfung von Widerstandgruppen und Terrorismus eine zentrale Aufgabe geworden ist. Diese so genannten irregulären Herausforderungen haben auch bei den US-Streitkräften gegenüber der konventionellen Kriegführung stark an Gewicht gewonnen. Eine der wesentlichsten Erkenntnisse aus dem laufenden Einsatz ist die Schaffung von flexibel einsetzbaren leichten Kampftruppen, die gegen asymmetrische Bedrohungen bestehen können. Die Erfahrungen aus Afghanistan zeigten anfänglich vor allem auf der taktischen Ebene der Heerestruppen Fähigkeitslücken auf. Diese führten beispielsweise bei den meisten beteiligten Armeen zu einer raschen Zuführung zusätzlicher Aufklärungs- und Überwachungsmittel sowie von Nachrichtenorganen. Auffallend ist dabei die weit verbreitete Einführung von Kleindrohnen für die Echtzeitaufklärung. Praktisch alle an ISAF beteiligten Armeen haben in letzter Zeit solche Mittel beschafft. Die anfänglich hohen Verluste durch ferngezündete improvisierte Sprengladungen (IED's) erforderten rasche technische Gegenmassnahmen, wie beispielsweise die Integration von Schutzverbesserungen an Fahrzeugen, die Entwicklung spezieller Störgeräte gegen die Fernzündung von Sprengladungen oder auch die Zuführung neuer genietechnischer Mittel. Zudem sind in den meisten Streitkräften Ausbildungs- und Informationszentren zur IED-Bekämpfung aufgebaut worden. Im Weiteren liegen heute die Prioritäten bei rasch umsetzbaren Massnahmen und Beschaffungen zur Verbesserung der Durchhalte- und Überlebensfähigkeit der Truppen im Einsatz; darunter fällt insbesondere die Einführung moderner Soldatensysteme (z. B. bei den französischen und deutschen Truppen). Mit der Modernisierung von Führungs- und Waffeneinsatzsystemen sowie der Zuführung von Präzisionsmunition sollen Forderungen zur Verhinderung von Verlusten und Kollateralschäden bei der taktischen Feuerunterstützung erfüllt werden. Die geforderten rüstungstechnischen Verbesserungen und dringenden Beschaffungen für den Einsatz müssen aber heute innert Kürze umgesetzt werden. Dies hat entsprechende Konsequenzen für die Rüstungsfirmen: die bisher üblichen Zyklen mit jahrelangen Planungs- und Entwicklungszeiten für Modernisierungen und Beschaffungen sind nicht mehr tragbar. ■

Das Wort des CdA

Swiss Army – who else!

Bereits steht der März vor der Türe und ich freue mich, dass ich auch dieses Jahr die Gelegenheit bekomme, mit dieser Kolumne im offiziellen Publikationsorgan der SOG direkt Informationen an Sie weitergeben zu können. Das ist nicht selbstverständlich. Die SOG ist unabhängig und basiert auf dem Engagement unserer Miliz. Dafür möchte ich Ihnen allen ganz herzlich danken.

Auf dieses Engagement für die Gesellschaft sind wir dieses Jahr besonders angewiesen. Es liegt an uns, unseren Mitbürgern zu zeigen, dass die Wehrpflicht und das damit verknüpfte Milizprinzip wichtige Eckpfeiler unserer Gesellschaft darstellen. Die traditionell enge Verknüpfung von Armee und Gesellschaft garantiert die Sicherheit unseres Landes und bietet gleichzeitig eine einmalige demokratische Kontrolle der Streitkräfte. Unsere Leistungen kommen denn auch direkt unserer Bevölkerung zugute.

Das jüngste Beispiel dafür ist die Angleichung der militärischen Lastwagenfahrer-Ausbildung an die zivilen Standards. Dazu hat uns das Parlament beauftragt und wir freuen uns, dass wir in der Fachausbildung für die 1300 (!) Lastwagen-Chauffeure zu den Besten gehören. Gerne setzen wir deshalb diesen Auftrag um. Natürlich hat aber auch diese zusätzliche Aufgabe wieder Auswirkungen. Die Ausbildung der Fahrer wird teurer (alleine die zivilen Prüfungskosten sind in den Kantonen mit weit über 1000 Franken pro Fahrer veranschlagt) und verbraucht zusätzliche Ausbildungs- und Prüfungszeit. Tage, die dafür bei der Allgemeinen Grundausbildung fehlen.

Aber es ist ein Teil unseres «Service Public». Genauso wie die Bereitstellung von Notspitalbetten, Übermittlungssystemen, Transportkapazitäten, schweren Mitteln für Katastrophenhilfe, Überwachungssystemen, Militärpolizisten und Schutzinfanterie. Die Ausbildung von Sanitätern und rund 450 Lehrlingen. Über 9000 Arbeitsplätze und Millionen von Übernachtungen sowie den damit zusammenhängenden Wirtschaftsleistungen für Verpflegung etc. Es ist klar: Swiss Army – who else!

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee